

Waldstrategie 2050: **Wissenschaftler geben Stellungnahme heraus**

(eb). Derzeit wird die Waldstrategie 2050 auf Basis der im Jahr 2011 vorgestellten Waldstrategie 2020 entwickelt. Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirates für Waldpolitik (WBW) schreiben jetzt in ihrer Stellungnahme mit dem Titel Eckpunkte der Waldstrategie 2050: „Die Forderung nach Anpassung der Wälder hat angesichts der jüngsten Entwicklungen an Dringlichkeit gewonnen.“ Der Beitrag des Forst- und Holzsektors zur Erreichung

der nationalen Klimaschutzziele sollte nach Meinung des WBW, der beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) angesiedelt ist, offensiver in die Zielformulierung der kommenden Waldstrategie aufgenommen und eine gesellschaftliche Honorierung dieser Leistungen gefordert werden. Die 15 Autoren sehen die Gefahr, dass mit den Folgen des Klimawandels die Einnahmen in der Branche wegbrechen. Trotz der

vorhandenen Förderinstrumente sei zu befürchten, dass viele Waldbesitzer künftig nicht mehr in der Lage seien, die Lasten des Waldschutzes, der Wiederaufforstung und der Verkehrssicherung zu tragen sowie der Gesellschaft die Ökosystemleistungen wie bisher kostenfrei bereitzustellen.

www.bmel.de

VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH

Holzpreis und Absatz am Boden: **Wie geht es nach dem Lockdown weiter?**

(as). Die Forstwirtschaft in Österreich steht wirtschaftlich und ökologisch mit dem Rücken zur Wand. Im Vorjahr betrug laut Holzeinschlagsmeldung des Bundesministeriums der Schadholzanteil rund 62 Prozent von insgesamt genutzten 18,9 Millionen Erntefestmetern ohne Rinde. Noch nicht aufgearbeitete Flächen und die Bekämpfung der drohenden Borkenkäferkalamität erfordern zwar Arbeit ohne Ende im Wald. Der weiter schwächelnde Holzmarkt mit niedrigen Preisen, die Nichtabfrachtung der Holz mengen, die fehlenden ausländischen Mitarbeiter und der verzögerte Zahlungsfluss sorgen derzeit aber hauptsächlich für Verlierer bei der Urproduktion und den Dienstleistern.

Keine Einsätze in Italien

Rasche Lösungen heraus aus der Krise sind daher gefragt: So konnten frühzeitig Schlüsselarbeitskräfte für die Forstbetriebe und -unternehmer aus EU-Ländern und Drittstaaten ins Land gebracht werden. Dafür setzte sich unter anderem Christian Brawenz, Attaché des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus an der Österreichischen Botschaft Belgrad ein. Aufgrund der Arbeitsbedingungen im Ausland wie etwa in Italien fallen hingegen Geschäftsmöglichkeiten für heimische Forstdienstleister praktisch komplett aus.

An staatlichen Hilfen gibt es etwa Überbrückungsfinanzierungen und Gelder aus Corona-Härtefonds. „Gespräche über Zuschüsse für Umrüstungsmaßnahmen der Holzertesysteme auf eine Entrindung laufen“, informiert Peter Konrad, Präsident des Österreichischen Forstunternehmerverbandes und Bundessprecher der Forstunternehmer in der Wirtschaftskammer Österreich. Bestätigt wurde aus dem Ministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, dass für den Mehraufwand der Entrindung im Wald Gelder be-

reitgestellt werden. Um diese abrufen zu können, braucht es jedoch Aufträge der Waldbesitzer. „Forstbetriebe wissen vielfach nicht, dass es diese innovativen kombinierten Fäll- und Entrindungsaggregate gibt. Der Forstunternehmerverband, die Waldverbände und die Forstabteilung der Landwirtschaftskammern starten eine Präsentation der Entrindungsmöglichkeiten im Wald, um den betroffenen Waldbesitzern zu zeigen, wie man den verbleibenden Waldbestand vor neuem Borkenkäferbefall schützt und einer weiteren Wertminderung des Holzes entgegenwirkt.

Hilfe gibt es auch an anderer Stelle: So hat Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger mit Spitzenvertretern der Sägeindustrie und Waldbesitzerverbänden am 6. Mai eine zusätzliche Abnahmemenge von 200.000 Festmeter Schadholz bis Ende Mai erreicht. Dazu kommen die kontinuierliche Schadholzabnahme und Reduktion der Importe während der Zeit mit Schadholzanfall sowie die Einrichtung von Nasslager-Kapazitäten. Diese Maßnahmen werden vom Ministerium unterstützt und gefördert.

Peter Konrad hierzu: „Es ist vielleicht eine typisch österreichische Eigenschaft, dass wir erst reagieren, wenn die Katastrophe bereits da ist. Die Hilfen kommen derzeit nicht schnell genug bei den Forstunternehmern und Waldbesitzern an. In der momentanen Coronakrise und der zunehmenden Klimaerwärmung werden wir in den nächsten fünf bis sieben Jahren enorme Herausforderungen durch Käferholz und schlechte Sortimente zu bewältigen haben.“ Die Urproduktion muss daher verstärkt neue Wege der besseren Wertschöpfung für Sortimente mit geringeren Erlösen finden. Vielversprechend erscheint dabei die weiterentwickelte Holzvergasungstechnologie für die Produktion von Wasserstoff, synthetischem Erdgas, Diesel, Kerosin, aber auch Strom und Wärme beziehungsweise Kälte.



Das Landwirtschaftsministerium mit Elisabeth Köstinger an der Spitze fördert zusätzliche Abnahmemengen von Schadholz.

Fotos: BMLRT/Paul Gruber

Erster Technikkurs seit Ausbildung

Nach dem Lockdown der Coronakrise startet am 15. Juni im Rahmen der Lehrlingsausbildung zum Forsttechniker der erste adaptierte Technikkurs seit der Evaluierung. Die Verbesserung besteht in einem stärkeren Fokus auf die Technikausbildung unter Einbindung von externen Trainern. Auf einem Harvester und Forwarder von John Deere werden im Lehrforst praxisorientierte Arbeitsabläufe und Fahrmanöver absolviert und trainiert. Die Präsentation des weiterentwickelten Lehrberufes wird auch ein zentraler Punkt für den Fachverband der gewerblichen Dienstleister als Aussteller bei der Internationalen Holzmesse Klagenfurt sein. Der Messetermin wurde heuer aufgrund der derzeit geltenden Corona-Verordnungen auf den 14. bis 17. Oktober 2020 verschoben.

www.forstunternehmerverband.at